Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage „Am häuslichen Herd."

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die **umliegenden Gemeinden**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 1. **Sonnabend, den 5. Januar 1918.** **22. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung betr. Belieferung der Kohlenkarten und Kohlenbezugsscheine.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. Aug. 1917 machen wir alle Kohlenhändler des Kreises darauf aufmerksam, daß der Abschnitt 1 der Kohlenkarten und Zusatzkarten und die Abschnitte September bis einschl. Dezember der Kohlen-Bezugsscheine **ab 1. Januar 1918 nicht mehr beliefert werden dürfen.**

Verbraucher, bei welchen obige Abschnitte noch nicht beliefert worden sind, haben Anspruch darauf, daß der zweite Abschnitt der Kohlenkarten nunmehr vorzugsweise beliefert wird.

Torgau, den 2. Januar 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Kohlen.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 1 Amtsblatt-Verordnung vom 28. März 1852 wird [illegible] Obstbäumen des **Amtsbezirks Annaburg** aufgegeben, **umgehend die Bäume von Raupennestern gründlich zu reinigen** und denselben zur Pflicht gemacht, das gesammelte Ungeziefer und deren Brutstätten sorgfältig durch Verbrennen oder auf andere durchgreifende Weise zu vernichten.

Demnächst wird im Polizeiwege festgestellt werden, ob die Reinigung der Bäume ordnungsmäßig ausgeführt worden ist und gegen Säumige gemäß § 3 obiger Verordnung dergestalt vorgegangen werden, daß die Reinigung auf deren Kosten ausgeführt wird und gegebenenfalls außerdem das Strafverfahren gemäß § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches gegen sie eingeleitet werden.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Amtsvorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 14. Juni / 15. September 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten werden aufgefordert, bei Schneefall den Schnee sofort von den Bürgersteigen und dem für die Fußgänger zur Ueberschreitung des Fahrdammes an den Kreuzungspunkten der Straßen erforderlichen Teil derselben wegzukehren. Schnee- und Eisglätte ist sofort durch Bestreuen mit abstumpfenden Mitteln (Sand, feiner Asche, Sägemehl und dergl.) zu beseitigen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird bestraft.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Amtsvorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Ein **Schlüssel** ist als **gefunden** abgegeben worden.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Amtsvorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Die Butterversorgungsberechtigten hiesiger Gemeinde werden ersucht, die ihnen zugeteilten Buttermengen bei den Verkaufsstellen **spätestens bis Mittwoch jeder Woche** abzuholen.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 30. Dez. bis 5. Jan. werden auf Anordnung der Kreisfettstelle an sämtliche Versorgungsberechtigte hiesiger Gemeinde **50 Gramm Butter** pro Kopf zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Der Kaiser an Heer und Marine.
Ein Neujahrsbefehl.

Der Kaiser hat folgenden Befehl an das Heer und die Marine gerichtet:

„Ein Jahr schwerer bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden.

Im Osten brachte der Angriffsgeist unseres Heeres durch wuchtige Schläge große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen.

Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen.

Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern.

Es wird ihnen nicht gelingen!

Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.

Wilhelm."

Politische Rundschau.

Empfang einer finnischen Abordnung durch den deutschen Reichskanzler.

Nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." ist eine finnische Abordnung in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden. Diese Abordnung überreichte eine Vollmacht des Präsidenten des finnischen Senates, durch welche die Abordnung ermächtigt wird, bei der deutschen Regierung die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands nachzusuchen. Auch soll durch dieses Gesuch die starke Gemeinschaft der Kulturinteressen zwischen Deutschland und Finnland zum Ausdrucke gebracht werden. Der Herr Reichskanzler erwiderte auf die Ansprache des Staatsrates Hjelt, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk den Bestrebungen des finnländischen Volkes lebhafte Sympathie entgegenbringe, daß aber eine Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands durch Deutschland von einer Verständigung Finnlands mit der russischen Regierung abhängig sei, mit der sich Deutschland gegenwärtig in Friedensverhandlungen befinde. Diese Verständigung sei um so leichter, als Herr Trotzky als Minister des Aeußeren die russischen Vertreter in Brest-Litowsk den deutschen Deligierten auf eine Anfrage habe erklären lassen, daß Rußland den finnischen Wünschen voll entgegenkommen werde, wenn Finnland sich an die russische Regierung wenden würde

Oesterreich-Ungarn. Auch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin hat in den letzten Tagen in Wien geweilt, um sich mit den Vertretern der österreichischen Regierung und des österreichischen Reichsrates über den Stand der Friedensverhandlungen auszusprechen. Auch der frühere ungarische Minister Graf Andrassy hat sich nach Budapester Zeitungen dahin ausgesprochen, daß der von Rußland und Deutschland und Oesterreich-Ungarn bekundete große Friedenswille und die weitgehende Selbstlosigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns den Frieden bringen müßten. Für Oesterreich-Ungarn sei dabei auch die richtige Lösung der polnischen Frage die wichtigste Angelegenheit. Die beste Lösung der polnischen Frage bestehe darin, daß Polen in der Weise an die österreichisch-ungarische Monarchie angegliedert werde, daß es im Innern vollständig werde und nach außen aktionsfähig bleibe.

Frankreich. Das französische „Volksblatt" meldet aus Paris, daß die Arbeiterschaft Frankreichs eine große Kundgebung für den Frieden vorbereitet habe. Der frühere Minister Sembat werde die Hauptrede bei dieser Kundgebung halten. Es ist indessen sehr fraglich, ob die französische Regierung diese Friedenskundgebung gestatten wird.

(Französische Einbildung in Bezug auf das Kriegsende.) Die französische Regierungspresse hat mit großem Beifall der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber den russischen Friedenswünschen zugestimmt und für die Fortsetzung des Krieges mit dem Ziele der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens wiederum die Trommel gerührt. Ganz besonders gefällt aber den Pariser Zeitungen die Behauptung des Ministers Pichon, daß das Friedensangebot Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur ein Zeichen der Schwäche sei. Oesterreich-Ungarn sei so erschöpft, daß Deutschland jetzt Frieden machen wolle. In sechs Monaten würden aber auch die Deutschen so erschöpft sein, daß sie bei der französischen Regierung um Frieden bitten würden. Man kann daraus ermessen, in welchem Wahne sich die Franzosen noch immer hinsichtlich des Weltkrieges befinden.

(Frankreichs Rüstungen für neue Entscheidungen.) Nach schweizerischen Meldungen finden an der französischen Front große Umgruppierungen statt. Ferner erfährt man, daß der Ministerpräsident Clemenceau in der Kammer erklärt hat, daß der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte eine bestimmte Zahl frischer Truppen für die Front unbedingt verlangt habe. Bestimmte Versprechungen habe der Ministerpräsident aber in dieser ernsten Frage nicht machen können, er werde aber die Truppen dort nehmen, wo er sie nur finde.

Rußland. (Die russische Volksmehrheit für den unbedingten Frieden.) Nach sicheren Nachrichten aus Petersburg haben die Wahlen für die russische Volksversammlung 227 revolutionäre Sozialisten, 125 Maximalisten, 14 Kadetten und 52 Vertreter der übrigen Parteien ergeben. Das politische Programm der Maximalisten und der revolutionären Sozialisten unterscheidet sich nur in den persönlichen und praktischen Fragen, so daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß das Regierungsprogramm der Maximalisten, welches auch den unbedingten Frieden für Rußland verlangt, von der russischen Volksvertretung angenommen werden wird. Was werden nun zu dieser Willensmeinung der großen Mehrheit des russischen Volkes England, Frankreich und Italien sagen, und wie wird sich dazu der heuchlerische Großsprecher Präsident Wilson stellen, welcher angeblich nur eine solche Politik gelten lassen will, welche sich auf die Mehrheit des Volkswillens stützt? —

— Nach der Petersburger Telegraphenagentur wurden durch Regierungsverordnung alle Banken in Rußland verstaatlicht, um die öffentlichen Güter gerechter organisieren und die Spekulationen der Banken ausrotten zu können, sowie den Arbeitern und Bauern eine Befreiung von der Ausnutzung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180105-15/fragment/page=0001

durch das Großkapitital zu beschaffen. Alle in Rußland bestehenden Aktienbanken und Bankhäuser werden zu dem Zwecke mit der russischen Staatsbank vereinigt. Der Erlaß der Regierung bestimmt auch die Beschlagnahme des Goldes und Silbers der Banken. Dabei soll Gold in Münzen und Barren dem Goldbestande des Staates zugeführt werden, und alles Silber in den Banken für die laufende Rechnung der Kunden verwandt werden. Der ausführende Hauptausschuß der russischen Regierung hat diese Verordnung angenommen.

Der Weltkrieg.

Die kriegerischen Erfolge Deutschlands und Oesterreichs-Ungarns im Monat Dezember.

Nach einer Zusammenstellung am Monatsschlusse ergibt sich, daß die Beute der verbündeten Mächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Dezember 64000 Gefangene. 243 Geschütze, 981 Maschinengewehre. 85 Minenwerfer und 164 Quadratkilometer erobertes Land beträgt.

Schwere englische Verluste.

Berlin, 2. Januar. Westlich Cambrai hat sich die Beute der in den letzten Tagen südlich Marcoing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere, 500 Mann und 7 Maschinengewehre erhöht. Auf diesem Schlachtfeld allein haben die Engländer bis zum 6. Dezember 20 Divisionen einsetzen müssen, die unerhört blutige Verluste erlitten. 3 englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenaussagen völlig vernichtet sein. Besonders schwer sind vor allem die Verluste der englischen Garde, von der Tausende im Bourlon-Wald nutzlos ihr Leben lassen mußten. Wenn England auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann sich die englische Oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsteste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar 1918 erlitt eine südlich Marcoing vorgehende starke englische Patrouille aufs neue schwere Verluste.

Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Lecluse Bomben. Auch die Stadt Quentin wurde wiederum in den Mittagsstunden rücksichtslos mit schwerem Kaliber beschossen.

An der französischen Westfront wurden bei erfolgreichen Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingebracht.

Vor der holländischen Küste.

London, 28. Dezember. (Reuter.)

Die Admiralität teilt mit: In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember sind vor der holländischem Küste bei nebligem Wetter 3 britische Zerstörer auf Minen gelaufen oder torpediert worden. Dabei sind 13 Offiziere und 100 Mann umgekommen.

Eine Antwort der Verbandsmächte an Rußland.

Nach einer Genfer Meldung wollen Pariser Zeitungen erfahren haben, daß die verbündeten Mächte England, Frankreich, Italien und Amerika nun doch sich dahin entschlossen hatten, der russischen Regierung in den ersten Tagen des Januar eine Antwort auf deren Aufforderung zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen zu erteilen. Nach allen in dieser Angelegenheit aber bereits bekannt gewordenen Kundgebungen der Staatsmänner und der Presse des Vierverbandes dürfte die Antwort doch nur ablehnend ausfallen.

Günstige Haltung der Entente?

London, 1. Jan. (Reuter). Der Parlamentsberichterstatter der „Daily Chroniele" meldet: In Regierungskreisen wird anerkannt, daß die Vorschläge von Brest-Litowsk eine schwerwiegende neue Tatsache darstellen, von der amtlich Kenntnis genommen werden müsse. Selbst mit den Einschränkungen des Grafen Czernin sei die Annahme der russischen Formeln ein Anzeichen einer neuen Lage. Großbritanien, Frankreich, die Vereinigten Staaten, und Italien tauschten bereits ihre Ansichten aus.

Amerika und die Friedensverhandlungen.

Schweizer Grenze, 30. Dez. Der „Herald" berichtet aus New-York: Staatssekretär Lansing informierte die Presse, daß für die Vereinigten Staaten kein Grund vorliege, ihre Haltung zum europäischen Kriege infolge des russischen Friedensangebots zu ändern. Die Entscheidung Wilsons werde der Oeffentlichkeit schnellstens bekanntgegeben werden.

Amsterdam, 1. Jan. (Reuter.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian" erfährt: Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gestellten Friedensbedingungen als einen ernsten Schritt von seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht, eine ernste, wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits seine Reise nach Frankreich festgesetzt, um mit Clemenceau zu verhandeln.

Hindenburgs Wunsch.

„Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unseren Waffen. Er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem siegreichen Ende führen!

Großes Hauptquartier, den 24. Dezember 1917.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall."

Lokales und Provinzielles.

—* **Annaburg.** Dem Wehrmann, Schuhmachermeister Max Freidank, (im Ref. Infant.-Regt 19) wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Die gleiche Auszeichnung erhielt der Krankenträger Otto Paul (Ref.-Inf.-Reg. 91), Sohn der Witwe Paul in Gertrudshof, für Tapferkeit und Pflichterfüllung vor dem Feinde.

— (Eingesandt.) Der Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend hatte im Monat Dezember einen Umsatz von 41075 98 M. Der Gesamtumsatz im ersten Geschäftsjahr betrug 175387 24 M. Trotz des Krieges geht die Entwicklung unserer Genossenschaft mit Riesenschritten vorwärts, der steigende Umsatz, sowie der stetige Zuwachs von neuen Mitgliedern gibt die Gewähr, ruhig in die Zukunft blicken zu können; so ist die Verwaltung heute schon vor die Aufgabe gestellt, sich mit dem Problem eines größeren Neubaues nach dem Kriege zu beschäftigen.

— **Versteigerung von volljährigen Arbeitspferden.** Auf den in heutiger Nummer angezeigten Verkauf von volljährigen Arbeitspferden in Bismark (Altmark) und Halle a. S. seien Interessenten noch besonders aufmerksam gemacht.

Zweimarkstücke einlösen! Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Zweimarkstücke eingezogen werden und vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den nur bis zum 1. Juli 1918 mit der Einlösung beauftragten Reichs- und Landeskassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

Nähgarn auf Karten. Die Reichsbekleidungsstelle, die die Bewirtschaftung der bauwollenen und leinenen Nähgarne von der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums übernommen hat, erläßt eine umfangreiche Bekanntmachung über die Verteilung von Baumwollnähfäden u. Leinennähzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten. Von allgemeinem Interesse ist nur die Art und Weise, wie die den Kleinhändlern zugewiesenen Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern für den Hausbedarf zuzuführen sind. Es ist dies von den Kommunalverbänden zu regeln, denen vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr zu bestimmen, wieviel auf den einzelnen Verbraucher (Einzelperson oder Haushalt) entfällt. Die Kommunalverbände haben anzuordnen, daß die Abgabe in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimmter Bezugsausweise (z. B. Lebensmittelkartenabschnitte), erfolgen darf, die nur im Bezirke des ausgebenden Kommunalverbandes gelten dürfen. Die Kleinhandelsverkaufspreise werden für jedes Vierteljahr von den Kommunalverbänden veröffentlicht.

Schweinitz, 1. Jan. In der Parochie Schweinitz sind 1917 10 Knaben und 10 Mädchen geboren und getauft. Gestorben sind 47 Personen, fast die doppelte Zahl gegen frühere Jahre, u. zw. 19 Männer 24 Frauen und 4 Kinder. Konfirmiert sind 17 Knaben, 16 Mädchen. Kommunionen haben in der Kirche 13. und 10 im Hause stattgefunden. Daran haben teilgenommen 301 Männer und 568 Frauen. Kollekten haben den Ertrag von 194,63 M. gebracht.

Herzberg, 2. Jan. Mit den Ferkelmärkten scheint es bis auf weiteres aufhören zu wollen. Während beim letzten Schweinemarkte noch einige Ferkel zu Markte gebracht waren, blieb der heutige Markt vollständig leer.

Aus dem Fläming, 27. Dez. Zurück zum Kienspan.) Aus Mangel an Petroleum und anderem Leuchtöl ist man in den meisten kleinen Orten des Flämings jetzt wieder zum Kienspanlicht zurückgekehrt. Der „Kienpolder" ist wieder zu Ehren gekommen, jene Nische in der Wand neben dem Kamin, auf deren Boden das kleine Feuer aus feingeschnittenen, besonders harzfetten trockenen Kienspänen brannte und sein leicht flackerndes weißgelbes Licht in den dunklen Abendstunden über den Raum verbreitete. „Fetten" Kienspan gibts ja noch überall in den Nadelwäldern; er ist auch noch nicht mit Marke oder Karte rationiert. In vielen alten Häusern hat man den als „überlebt" längst zu gemauerten oder für andere Zwecke verwendeten Kienpolder wieder freigelegt, hie und da ihn sogar neugeschaffen.

Wittenberg. (Tödlicher Unglücksfall.) Bei seiner Arbeit in der Maschinenwerkstatt des hiesigen Bahnhofes geriet gestern nachmittag der hier Kurstraße 7 wohnende Werkmeister Paul Noack, 46 Jahre alt, zwischen die Puffer des Tenders und der Loko-

Ein Kind aus dem Volke.

Roman von A. Seyffert-Klingner.

19] Nachdruck verboten.

Und dann stand Margarete vor dem Krankenlager und beugte sich über Ewald Blohms eingesunkenes, fiebergerötetes Gesicht.

Und in demselben Moment, wo sie leise seine abgezehrte Hand streichelte und die Linke auf seine glühende Stirn legte, wußte sie auch, daß sie nichts Tadelnswertes beging. Es war ihr gutes Recht, an dieser Stelle zu weilen.

Ewald Blohm war kaum wiederzuerkennen, so hatte die heimtückische Krankheit ihn mitgenommen. Das Herz drohte Margarete stillzustehen vor Jammer, als sie ihn mit den halbgeschlossenen Augen, den spröden, lechzenden Lippen hilflos vor sich liegen sah. — Sie dachte nicht daran, daß die Krankheit ansteckend, daß es gefährlich war, den Patienten mit den Händen zu berühren. Leise, mit einer unendlich weichen, hingebenden Zärtlichkeit hauchte sie seinen Namen, schüchtern küßte sie seine brennendheißen Wangen, seine fleischlosen Hände.

„Ewald," murmelte sie, „mein einzig Geliebter, bleib' bei mir, du darfst nicht sterben, geh' nicht, sonst muß ich mich ja auch zu Tode grämen."

Ein paar große Tränen sanken auf den weißen Ueberzug des Bettes, auf die Hand des Schwerkranken. Da öffnete er plötzlich die Augen und sah Gretchen mit einem glücklichen Ausdruck an.

„Gretchen," sagte er kaum hörbar, sie aber verstand ihn doch, und der Klang einer Posaune hätte ihre Seele nicht in höhere Schwingungen versetzen können, als die wenigen Worte, welche er sprach.

„Gretchen, wie lieb von dir, daß du endlich kommst, ich hatte so große Sehnsucht nach dir . . . Weine nicht, mein Liebling, ich sterbe nicht. Aber küsse mich, mein Lieb, küsse mich!"

Sie fühlte einen leisen Gegendruck seiner Hand, dann schlossen sich seine Augen.

Trotzdem es Margarete war, als solle ihr das Herz brechen vor heißem Weh und bangem, jauchdem Glück, beugte sie sich äußerlich gelassen über seine Stirn und küßte sie wiederholt.

Er mochte ihren reinen kühlen Atem, die zärtlichen Liebkosungen fühlen, denn ein seliges Lächeln lag auf seinen Lippen, doch übergroße Mattigkeit hinderte ihn wohl an jeder Gegenäußerung.

Und jetzt — was war das? Mit klopfenden Pulsen studierte Margarete jede Linie in dem geliebten Antlitz. War es Einbildung ihrer überreizten Phantasie, oder hatten die Züge den totenhaften, starren Ausdruck verloren?

Ihre weiche Hand berührte seine Stirn, sie glühte nicht mehr, sondern fühlte sich feucht an. Gleichzeitig verrieten ihr tiefe, ruhige Atemzüge, daß der Kranke sanft eingeschlafen war.

Da stürzte ein Tränenstrom aus ihren Augen und ihre Lippen flüsterten ein Dankgebet.

Als sie sich aufrichtete, vernahm sie vor der Tür lauten Wortwechsel. Das Hausmädchen machte ihr entsetzt allerhand Zeichen, Margarete bemerkte es kaum.

„Gerettet!" ging es ihr in wundersamer Freude durch den Sinn, „ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen, mein Anblick hat ihm wohlgetan, ihn gerettet. O Gott, ich danke dir!"

Einen letzten Abschiedskuß wollte sie ihm noch geben, aber da umspannte eine harte Hand ihren Arm, und gewaltsam wurde sie von dem Kranken fort aus dem Zimmer gezogen.

Ihre 3 Helferinnen hatten sich bereits geflüchtet.

Margarete sah in zwei zornig funkelnde, böse Augen, in ein hübsches, aber von Hochmut und Bosheit entstelltes Gesicht.

Und jetzt bekam sie es zu hören von der „gnädigen Kröte", wie die Dienstboten unter sich Ewalds Kusine Vera nannten.

„Wie kommen Sie dazu, heimlich hier einzudringen?" herrschte sie Margarete an, „von Rechts wegen müßte ich zur Polizei schicken und Sie wegen Hausfriedenbruchs verhaften lassen, eine empfindliche Strafe haben Sie verdient. Wenn mein Vetter jetzt stirbt, tragen Sie die Schuld, und man wird Sie zur Verantwortung ziehen, ebenso die leichtfertigen, gewissenlosen Dienstboten."

In stolzer Abwehr blickten Margaretes wunderschöne Augen. Aufmerksam und überlegen betrachtete sie das hübsche Gesicht, in welchem sich kleinlicher Eigensinn und Egoismus so untrügbar ausprägten.

Nein, dieses Mädchen konnte Ewald nicht liebhaben, und seine Eltern durften nicht verlangen, daß er sie heiratete.

„Ihre geschmacklosen Drohungen stören mich nicht," entgegnete sie gelassen, „und ich bitte Sie,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180105-15/fragment/page=0002

motive, wobei er an Brust und Kopf so schwere Quetschungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

Gräfenhainichen, 31. Dez. Eine schwere Bluttat, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist, ereignete sich in unserer Stadt. Bei der in der Brückgasse wohnhaften Frau F. weilte ein Verwandter aus dem nahen Großmöhlau mit seiner Braut aus Jeßnitz zum Besuch. Da fielen plötzlich in dem Zimmer, in dem sich die jungen Leute aufhielten, zwei Schüsse. Die Hinzugeeilten fanden den jungen Mann mit durchschossener Schläfe tot vor. Das junge Mädchen, das ebenfalls einen Schuß in die Schläfe erhalten hatte, gab noch Lebenszeichen von sich. Die Schwerverletzte wurde dem Krankenhause zugeführt.

Bitterfeld, 27. Dez. Am Sonnabend nachmittag wurde beim Spielen mit einer Schußwaffe der 13jährige Schulknabe Karl Schrödter aus Greppin in der Lindenstraße hier erschossen. Der Sachverhalt ist noch nicht aufgeklärt. Angeblich hat ein anderer jugendlicher Arbeiter Papilla aus Greppin sich mit Schrödter um den Besitz einer Pistole gebalgt, wobei diese losgegangen ist und Schrödter direkt ins Herz getroffen hat.

Schönebeck a. E., 31. Dez. Der 17jährige Arbeitsbursche Gustav Musche hierselbst hat seine 21 Jahre alte Geliebte durch Messerstiche in den Leib so schwer verletzt, daß sie daran gestorben ist. Der Täter wurde festgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Eine üppige Weihnachtsversorgung. Daß es Städte gibt, die die Lebensmittelversorgung virtuos zu handhaben wissen und es fertig gebracht haben, den Bürgern zu Weihnachten etwas Nennenswertes zu bescheeren, beweist eine dem „Leipz. Tageblatt" entnommene Notiz aus Zwickau, die lautet: „Für das Weihnachtsfest wurden hier in der laufenden Woche folgende Lebensmittel auf den Kopf der Einwohnerschaft verteilt: 100 Gramm Mehl, 150 Gramm Teigwaren, 125 Gramm Zucker, 200 Gramm Marmelade. 70 Gramm Margarine, 62.5 Gramm Butter, 25 Gramm Käse, 200 Gramm Fleisch, überdies für Kinder unter 1 Jahr 2 Pakete Keks, für Kinder von 1—14 Jahren 1 Tafel Schokolade. Ferner auf je 3 Personen einer Haushaltung 1 Dose kondensierte Milch, 1 Dose Brotaufstrich aus Spanferkelfleisch, 1/2 Pfund Marinaden oder 1 Dose Oelsardinen, 1 Dose Salzkrabben oder 1 1/2 Pfund Karpfen oder Schleien. Nebenher ging auch die Verteilung von Aepfel sowie Weiß- oder Rotkohl.

Potsdam, 28. Dez. Ein Gastwirt und Hausbesitzer als Einbrecher. Großes Aufsehen erregt die Entlarvung des Hauseigentümers und Pächter des Strandlokals „Schweizerhaus" in Nedlitz. Engelbert Michels, der bei einem Einbruchsversuch auf frischer Tat ertappt wurde. Michels führte ein Doppelleben. Bei Tage war er der vermögende Hausbesitzer und Hotelier, der bei seinen Mitbürgern die größte Achtung genoß, in der Nacht ging er auf Einbrüche aus. Als er gerade dabei war, mit einem Gehilfen aus einem Schlächterladen in der Spandauerstraße Waren fortzuschleppen, wurden er und sein Begleiter von zwei Schutzleuten festgenommen.

Zunzlau, 29. Dez. Verspeiste Papierhemden. Bei einer Hausfrau haben zwei neugekaufte Hemden das Bedürfnis, gewaschen zu werden. Sie werden in einen Wassertopf gesteckt und zum Kochen dem Herdfeuer anvertraut. Die Frau geht in die Stadt um Einkäufe zu machen, verspätet sich aber durch das lange Warten. Unterdessen kommen der Vater und die Kinder zum Mittagessen heim. Der Vater sieht nun auf der Ofenplatte den Topf mit dem kochenden Inhalt und konstatiert: Nudeln! Den Kindern will das Mittagbrot nicht recht munden, aber die Ermahnung des Vaters, jetzt in der Kriegszeit nicht wählerisch zu sein, hilft. Die nun heimkehrende Mutter wundert sich, das ihre Lieben so eifrig schmausend um den Tisch sitzen, denn sie hatte doch noch nichts gekocht. Auf die Frage, was sie denn essen, antwortet der Vater: „Nudeln, die du auf den Herd gekocht hast!" Kopfschüttelnd schaut nun die Frau nach und muß zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß ihre neuen Hemden für 24 Mk., die allerdings aus Papier waren, als Nudeln verspeist worden sind.

Aus Thüringen, 29. Dez. (Ein naives Gemüt.) In eine Druckerei in Koburg kam eine Frau aus Bayern und erklärt: „Ich wollte mir ä paar Brotkarten laß drück, ich kumm mit meinen nicht aus." Als man ihr klarmachte, daß nur die zuständige Behörde einen solchen Auftrag geben könne, sagte die Frau, daß sie nun nach Lichtenfels fahren werde.

Zebra, 27. Dez. Auf Bahnhof Großentaft war ein Waggon mit Lebensmitteln aller Art beladen und sollte als Alteisen deklariert, mit dem ersten Personenzug nach Westfalen abrollen. Die sonderbare Ladung, ein bedeckter mit dicken Schlössern verwahrter Wagen erregte hier Aufmerksamkeit. Der Wagen wurde daraufhin in Zebra angehalten und hierher zurückbefördert. Das Alteisen entpuppte sich hier als Mehl. Fleisch, Hülsenfrüchte und anderes.

In der Provinz Sachsen wie überhaupt im ganzen Reiche sehen sich die Zeitungen durch die wiederholte außerordentliche Verteuerung aller zur Herstellung einer Zeitung benötigten Rohmaterialien den Bezieherpreis vom 1. Januar ab zu erhöhen. Es werden durch diese Erhöhungen die den Verlegern entstandenen Mehrkosten trotzdem noch nicht annähernd gedeckt. Auch die „Annaburger Zeitung" sieht sich zu ihrem Bedauern gezwungen, den

Bezugspreis ab 1. Januar 1918 auf vierteljährlich 1,35 Mark

festzusetzen. Wir sind überzeugt, daß die Leser unseres Blattes die durch den Krieg geschaffene Notlage ihrer Zeitung vollauf würdigen und ihrem Heimatblatt die Treue halten werden.

○ **Einschränkung des Kraftdroschken-Verkehrs in München.** Durch einen Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos in München ist der Kraftdroschken-Verkehr erneut bedeutend eingeschränkt worden. Es ist verboten, Kraftdroschken zu Fahrten zu und von den Vergnügungsstätten jeglicher Art, wozu auch die Theater gerechnet werden, zu benutzen.

○ **Eisenbahndiebstähle.** Auf der Grenze zwischen Schwelm und Langerfeld sind seit langer Zeit die dort rangierenden Eisenbahnzüge beraubt worden. Vornehmlich wurden Lebensmittel in größeren Mengen gestohlen. Der Schwelmer Polizei ist es jetzt gelungen, die Diebe in einer großen Anzahl Personen aus Jestinghausen zu ermitteln und festzunehmen. Unter ihnen befindet sich auch Bahnpersonal.

● **Schwerer Eisenbahnzusammenstoß.** Reuter meldet aus Shephersville (Kentucky): Zwischen Louisville und Nashville ist ein Schnellzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. 67 Personen fanden hierbei den Tod, 50 wurden verletzt.

□ **Vermehrte Schweineabschlachtung.** Das Kriegsernährungsamt veröffentlicht Richtlinien für die notwendige Verminderung des Schweinebestandes. Bei der allgemeinen Futterknappheit in diesem Jahre ist es nicht möglich, die zurzeit noch vorhandenen Schweinebestände den Winter über durchzuhalten, geschweige denn sie in einen schlachtreifen Zustand zu bringen. Die Kartoffelernte wird zur menschlichen Ernährung, zur Deckung des notwendigen Brennereibedarfs und zur Anlegung der dringend nötigen Reserven restlos Verwendung finden. Was den Landwirten zur Verfütterung belassen wird, muß zur Erhaltung der unbedingt erforderlichen Arbeitstiere (Pferde, Zugochsen) bestimmt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Schweine allein mit Kartoffeln ohne Zusatz von eiweißhaltigem Kraftfutter nicht gemästet werden können. Die Weitererhaltung unserer Schweinebestände auf der am 15. Oktober festgesetzten Höhe birgt daher die Gefahr in sich, daß auf Kosten unserer Brotgetreideversorgung unzulässige Verfütterungen erfolgen. Es bleibt daher nur übrig, eine beschleunigte Verminderung unseres Schweinebestandes herbeizuführen. Und zwar müssen alle nicht zur alsbaldigen Hausschlachtung oder zur Zucht benötigten Schweine sofort abgestoßen werden. Um dies den Landwirten zu erleichtern, sind erhebliche Zuschläge zum Höchstpreise für mindergewichtige Schweine festgesetzt worden. Die Zuschläge werden jedoch nur bis zum 15. Januar 1918 gezahlt. Die Zuchtschweine werden durchgehalten und im Frühjahr zum Wiederaufbau der Schweinehaltung benutzt werden, wenn der Weidegang und die Grünfütterung die Haltung der Schweine ohne Körnerfutter und Kartoffeln ermöglichen.

□ **Geldsendungen an Deutsche in italienischer Gefangenschaft.** Nach einer Veröffentlichung hat die Disconto-Gesellschaft Berlin Vereinbarungen getroffen, welche es ihr ermöglichen, Aufträge zur Übermittlung von Geldsendungen an deutsche, in italienische Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen.

□ **Die Kriegssteuer bei Gold- und Juwelenverkauf.** Viele Befürchtungen sind laut geworden, daß der durch den Verkauf von Goldsachen oder Juwelen an die Goldankaufstellen erzielte Betrag kriegssteuerpflichtig werden könnte. Diese Auffassung ist im allgemeinen nicht zutreffend. Nach dem Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916 unterliegt der Vermögenszuwachs, der aus der Veräußerung von Schmucksachen usw. entsteht, der Kriegssteuer nicht. Eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn der betreffende Veräußerer die Sachen nach dem 31. Dezember 1913 erworben hatte, und zwar deswegen, weil anzunehmen ist, daß dieser Erwerb aus Kriegsgewinnen, vielleicht sogar zur Umgehung der Kriegssteuer erfolgte. Der Betrag hingegen, den jemand aus dem Verkauf schon vor dem 1. Januar 1914 erworbener Schmucksachen erlöst, bleibt, ebenso wie die Schmucksachen selbst, ausdrücklich steuerfrei. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß eine weitere Kriegssteuer den Grundsatz des Gesetzes vom 21. Juni 1916 beibehalten wird, daß mithin auch künftig aus der Veräußerung von Goldsachen oder Schmuck herrührende Geldbeträge der Steuerpflicht nicht unterliegen.

Der Erfinder des Zündnadelgewehrs. Am 9. Dezember 1867 starb Johann Nikolaus Dreyse, der Erfinder des Zündnadelgewehrs, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf dem Gebiete der Feuerwaffenherstellung eine völlige Umwälzung herbeiführte. Dreyse, der am 20. November 1787 zu Sömmerda als Sohn eines Schlossermeisters geboren wurde, errichtete, nachdem er sich vielfach mit Herstellung von Zündpräparaten für Perkussionsgewehre beschäftigt hatte, unter der Firma Dreyse u. Collenbusch in Sömmerda eine Zündhütchenfabrik. Seine weiteren Versuche, den Entzündungsprozeß bei den Gewehren von außen nach innen zu verlegen, führten ihn dann (1827) zur Erfindung des Zündnadelgewehrs. 1841 erhielt er die Mittel zur Errichtung einer größeren Gewehr- und Gewehrmunitionsfabrik. In Anerkennung seiner Verdienste um die Bewaffnung der Armee wurde Dreyse 1864 in den erblichen Adelstand erhoben. Nach seinem Tode ging die Fabrik an seinen einzigen Sohn, Franz von Dreyse, über.

---

sich an den Dienstboten nicht schadlos zu halten. Ich nehme alle Schuld auf mich. Es war mein fester Wille, Ewald zu sehen, und meinen Willen pflege ich durchzusetzen."

„Wie kommen Sie dazu, meinen Vetter beim Vornamen zu nennen?"

Margarete errötete und senkte in lieblicher Verwirrung den Blick. Sie wußte nichts zu antworten. Ewald hatte sich noch nicht offen zu ihr bekannt, ihr nicht das Recht gegeben, in seine Familie einzudringen.

Vera hatte sie scharf beobachtet und ganz richtig erkannt, daß hier Vernunftgründe mehr angebracht waren, als Hochmut. Der besten bürgerlichen Gesellschaft angehörend hatte sie mit ihren 23 Jahren bereits reiche Lebenserfahrungen gesammelt.

Sie besaß weder Feingefühl, noch war sie klug und willensstark veranlagt, aber sie war reich und unabhängig, und was Margarete sich in ernstem Streben aneignen mußte, das war Vera anerzogen worden und machte einen Teil ihres Wesens aus.

Sie änderte plötzlich ihren Ton.

„Ich glaube, wir dürfen nicht in offener Fehde scheiden, Fräulein, nehmen Sie bitte dort im Nebenzimmer ein wenig Platz, ich will nur nach dem Kranken sehen, und einige Anordnungen treffen, dann komme ich zu Ihnen."

Margaretes dunkler Blick folgte der eleganten Gestalt, doch dann schlich sie gehorsam in den nächsten Raum und sank erschöpft in einen der gepolsterten Stühle.

Vera trat an das Krankenbett und gewahrte sofort die erfreuliche Veränderung, welche mit dem Patienten vorgegangen.

Soeben kam die Krankenschwester zurück.

„Sehen Sie nur," sagte Vera flüsternd, „unser Sorgenkind schläft ganz friedlich, das ist doch wohl ein gutes Zeichen?"

Die Schwester trat näher und betrachtete den Kranken, frohes Staunen malte sich in ihrem abgehärmten Gesicht. Sie zog Vera vom Krankenlager fort und drückte herzlich deren Hand.

„Das ist ja beinahe wie ein Wunder, gnädiges Fräulein; eine so überraschend schnelle Wendung war nach dem bisherigen Verlauf der Krankheit nicht in Betracht zu ziehen. Der Kranke ist gerettet. Jetzt kommt alles nur noch auf die sorgfältige Pflege an, denn Scharlach ist heimtückisch und verlangt auch in der Rekonvaleszenz noch vollste Aufmerksamkeit. Sind Sie die ganze Zeit über, daß ich fort war, bei dem Kranken gewesen?"

Vera nickte. Mit der Wahrheit nahm sie es nicht sehr genau.

„Ich habe meine Hand auf seine Stirn gelegt und ihm leise zugeredet. Das scheint ihm wohlgetan zu haben."

„Wie glücklich wird die gnädige Frau sein über diese Wendung — sie wird sich Ihnen dankbar erweisen, gnädiges Fräulein!"

Vera wurde vor Vergnügen rot. In ihrer Freude umarmte sie sogar die Schwester. Daß sie aus dem unliebsamen Vorkommnis noch Vorteile für sich ziehen konnte, hatte sie nicht vermutet.

Sie eilte hinaus zu den Mädchen, welche noch flüsternd beisammenstanden und sich bereits auf Dienstentlassung gefaßt machten.

„Wenn Ihr versprechen wollt, daß so etwas nie wieder vorkommt, will ich schweigen und Euch nicht verraten," sagte sie streng, „ein zweites Mal dürfte ich dergleichen natürlich vor meinen Verwandten nicht verbergen."

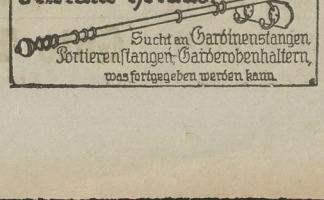
Beide Mädchen atmeten auf. Die gute Stelle hätten sie ungern verloren. Sie gelobten, keinem Menschen wieder heimlicherweise Einlaß in die Wohnung zu gewähren.

Vera wußte, daß sie Wort halten würden. Befriedigt ging sie zu Margarete, welche, von den widerstreitendsten Empfindungen bewegt, reglos auf ihrem Platze verharrte.

„Sagen Sie mal, Fräulein, hat mein Vetter, Herr Blohm, versprochen, Sie zu heiraten?" fragte sie ohne Umschweife.

Das junge Mädchen fuhr verwirrt auf. Die harte, lieblose Stimme tat ihr weh. „Ich weiß nicht —" stammelte sie.

Fortsetzung folgt.



○ **Die Wirkungen des Waffenstillstandes in Rußland** machen sich, wie aus Posen berichtet wird, in der Ostmark bereits wohltuend bemerkbar. Lebens- und Genußmittel, die seit Monaten verschwunden waren, tauchen in der Stadt Posen und in anderen Städten des Ostens plötzlich wieder auf. Besonders zahlreich sind die Angebote vieler Händler in Zigarren.

○ **Große Schenkung an den englischen Staat.** Der Herzog von Westminster hat Eaton Hall, einen prächtigen Besitz an der Küste von Chester, dem englischen Staate geschenkt. Der Bau des Palais kostete eine Million Pfund; er enthält große Schätze.

○ **Uniformierung der Kriegsberichterstatter im k. u. k. Kriegspressequartier.** Wie Wiener Blätter berichten, soll verfügt worden sein, daß die Kriegsberichterstatter im k. u. k. Kriegspressequartier Uniform zu tragen haben, wobei sie verpflichtet sind, den Offizieren der bewaffneten Macht die Ehrenbezeigung zu leisten. Die Uniform gleicht der der Infanterieoffiziere, nur trägt ihre Kappenrosette nicht das Monogramm des Monarchen, sondern die Buchstaben K. P. Qu. Überdies haben sie eine Armbinde mit der Aufschrift „Presse" zu tragen. Ein Seitengewehr gehört nicht zur Uniform. — Länger als drei Kriegsjahre ging's ohne Uniform, warum jetzt nicht mehr?

○ **Ehrung des Professors Schütte.** Professor Schütte, der Erbauer der Schütte-Lanz-Luftschiffe, ist von der Technischen Hochschule in Charlottenburg wegen seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Luftschiffbaues zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt worden.

○ **Verkauf des „Schwefelbades" bei Langensalza.** Das seit dem Jahre 1866 historische „Schwefelbad" bei Langensalza geht zum 1. Januar 1918 in den Besitz der allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Steglitz über. Diese wird es zu einem Genesungsheim umbauen lassen. In erster Linie soll das Bad den über 12 000 Mitgliedern der Kasse dienen. Außer den Kassenpatienten sollen aber auch Privatpatienten nach wie vor Eintritt haben.

○ **Explosion auf einem Dampfer.** Im Hafen von Fiume entstand auf dem Dampfer „Split" der Jadranlinie eine Explosion, wodurch der ganze Dampfer in Brand geriet. Trotz aller Löschversuche konnte das Feuer nicht bewältigt werden. Der brennende Dampfer wurde daher auf die offene See hinausgeschleppt und dort versenkt. Sechs Mann von der Schiffsbesatzung, darunter der Kapitän des Dampfers, Fericic, wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist seinen Verwundungen bereits erlegen.

○ **Schneefall in Rom.** Weihnachten ist in Rom starker Schneefall eingetreten, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Die Straßenbahnen und der Wagenverkehr können nur noch mühsam aufrechterhalten werden.

○ **Eisenbahnunglück in Polen.** Auf Station Sporniak der Linie Lublin—Demblin stießen infolge Versagens der Bremse zwei Züge zusammen. Dreizehn Fahrgäste wurden getötet, siebzig teilweise schwer verletzt. Die Wagen beider Züge wurden zum größten Teil zertrümmert.

○ **Wilhelm Trübner gestorben.** Infolge einer Herzlähmung starb in Karlsruhe der Maler Professor Wilhelm Trübner. Mit ihm ist einer unserer hervorragendsten Künstler, einer der Hauptvertreter der Freilichtmalerei, aus dem Leben geschieden. Trübner, der zuletzt Akademiedirektor in Karlsruhe war, malte mythologische und Geschichtsbilder, Bilder aus dem Leben, Bildnisse, Stilleben und Landschaften. Seine Bilder, die zum Teil durch Lichtdruck vervielfältigt wurden, zieren die Galerien von Berlin, München, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Hamburg und andere.

○ **Zum Eisenbahnunglück im Tunnel von Modane** berichten die Pariser Blätter noch: Die Entgleisung des Urlauberzuges ereignete sich infolge Beschädigung an der Lokomotivbremse. Mehrere Wagen mit Kranken und Urlaubern türmten sich übereinander und brannten in wenigen Minuten lichterloh. Das Unglück ereignete sich zwischen Modane und St. Michel de Maurienne. Die erste Hilfe wurde von einem von Frankreich nach Italien fahrenden englischen Sanitätszug geleistet. Die Zahl der Toten ist sehr groß. Die genauen Verlustzahlen dürfen jedoch noch immer nicht bekanntgegeben werden. (Nach den bisher vorliegenden Berichten sollen bekanntlich 800—900 Soldaten ums Leben gekommen sein.)

○ **5-Uhr-Ladenschluß.** In Dresden ist durch eine Verordnung des Rates der 5-Uhr-Ladenschluß eingeführt worden. Lebensmittelgeschäfte dürfen bis 7 Uhr geöffnet bleiben. Sonnabend gilt allgemein der 7-Uhr-Ladenschluß.

○ **Kohlenmangel auch in Wahnfried.** Aus Bayreuth wird gemeldet: Der Kohlenmangel übt auch in der Villa Wahnfried seine Wirkungen aus. Frau Cosima Wagner feiert am 2. Weihnachtsfeiertage ihren achtzigsten Geburtstag. In der letzten Nummer der Oberfränkischen Zeitung veröffentlicht nun Siegfried Wagner folgende Bitte: „Da wegen Kohlenmangels die Empfangsräume in Wahnfried nicht geheizt werden können, müssen wir zu unserem lebhaften Bedauern die Fremde unseres Hauses bitten, von persönlichen Glückwünschen zum 80. Geburtstage unserer Mutter gütigst absehen zu wollen. Siegfried Wagner und Familie."

○ **Einschränkung des Wintersportes.** Eine Einschränkung des Wintersportverkehrs bezweckt eine Verfügung der Eisenbahndirektion München, die bis auf weiteres die Mitnahme von Schneeschuhen, Rodelschlitten und sonstigem Wintersportgerät in Personenwagen und zur Beförderung als Reisegepäck oder Expreßgut verbietet. Auch auf allen österreichischen Staatsbahnen und der Südbahn wird das gleiche Verbot in Kraft treten.

○ **Die Notwendigkeit des Theaters.** Die Stadtverordneten in Bautzen erwogen die Schließung des dortigen Stadttheaters, da es auf die ärmere Bevölkerung erbitternd wirke, wenn sie keine Kohle erhalte, während dem Theater Kohlen und außerdem 12 000 Mark Zuschuß zugewendet werden. Dagegen erklärte der Rat, daß zur Hebung der Stimmung im Kriege das Offenhalten des Theaters unerläßlich sei.

○ **Ein großer englischer Dampfer verloren.** Aus Christiania wird gemeldet: Der große englische Dampfer „Millrose Abbey" lief bei Bergen im Schneetreiben auf Grund. Er wird kaum gerettet werden können.

○ **Tod des Gründers des Blauen Kreuzes.** In Genf starb Pfarrer Rochat, der Gründer des unter dem Namen „Blaues Kreuz" bekannten internationalen Bundes zum Schutze und zur Bewahrung vor Trunksucht. Der Bund wurde von der deutschen Schweiz aus auch nach Deutschland übertragen.

○ **Grubenunglück in Böhmen.** Auf dem Austriaschachte Nr. 3 bei Karbitz in Böhmen hat sich ein Grubenunglück ereignet, indem der Verbindungsstollen zwischen dem Schachte und dem neu aufgeschlossenen Revier in Sonseln zu Bruche ging. Im Schachte arbeitete in diesem Augenblicke eine Belegschaft von 29 Mann, von denen sich nur sechs retten konnten. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Strecke frei zu machen und zu den Verschütteten zu gelangen, die infolge der Gasentwicklung erstickt sein dürften. Ein Brand soll die Ursache des Unglücks sein.

○ **Weinernte und Weinpreise.** In der ordentlichen Generalversammlung des Verbandes Rheinhessischer Weinhändler wurde bei der Besprechung der allgemeinen Marktlage hervorgehoben, daß angesichts der vorzüglichen Ernte die hohen Weinpreise nicht zu verstehen seien. Die Winzer hätten sie heraufbeschworen, und die geradezu phantastischen Preise auf den Versteigerungen der Großherzoglichen Domäne wirkten verwirrend und beunruhigend.

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag nach Neujahr, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Matth. 2, 1—12), Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Nachm. 1/4 4 Uhr: Kriegsbetstunde (Psalm 46), Herr Garnisonpfarrer Lic. Fiebig.

Schloßkirche: kein Gottesdienst.

Markt-Kalender.

Am 5. Januar: Schweinemarkt in Schweinitz.
„ 9. „ Schweinemarkt in Schönewalde.

Die Gemeindesparkasse Annaburg
verzinst **Spareinlagen** mit
3 1/2 %.
Tägliche Verzinsung.
Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Anzeigen.

Eine Magd
für sofort gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

Tischler-Lehrling
wird sogleich oder Ostern unter günstigen Bedingungen eingestellt bei
Reinhold Hasse,
Tischlermeister.
Jessen (Bez. Halle).

In meinem Hause **Torgauerstraße 6** ist die
mittlere Wohnung
im Ganzen oder geteilt zum 1. April zu vermieten.
Desgleichen ist am Markt (im neuen Hause) eine
Frontspieß-Wohnung
zu vermieten.
Karl Zoberbier.

Stube und Küche
für sofort oder 1. April zu vermieten **Mittelstraße 22.**

Eine Wohnung,
3 Stuben mit Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten
Lochauerstraße 9.

Abreiß-Kalender
und **Datum-Blocks**
sowie **Wand-Kalender** empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Signierzettel
für Frachtgüter empfiehlt
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Verkauf volljähriger Arbeitspferde.

Seitens der **Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen** finden folgende Versteigerungen von **besten volljährigen schleswig'schen Arbeitspferden** statt: in **Bismark** (Altmark), **Viehhalle,** am **Sonnabend den 5. Januar 1918 vormittags 11 Uhr** etwa **40 Stück,** in **Halle (Saale), Lutherstraße** (linke Seitenstraße der Merseburgerstraße) am **Montag den 7. Januar 1918 vormittags 10 Uhr** etwa **40 Stück.**
Die Abgabe erfolgt auf dem Wege der Versteigerung an alle, welche sich als Landwirte und Gewerbetreibende der Provinz Sachsen ausweisen können. ☛ **Die Pferde sind von der bevorstehenden Pferdemusterung befreit.**

Die Berufswahl im Staatsdienste.
Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit Angaben der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.
11. Auflage. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Koch's Sprachführer.
Deutsch 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisch, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suaheli 3.60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörtersammlungen und Leseübungen.
Dresden und Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Kontobücher
in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Veilchen-Hautwäsche
ist der **beste Ersatz für Stückenseife,** à Beutel 30 Pf., zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Erlaubnisscheine zu Hausschlachtungen
sind vorrätig in der
Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Gute Tinte
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Ia. Wagenfett
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Kgl. Preussische Klassen-Lose.
Ziehung 1. Klasse 8. u. 9. Januar 1918.

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
Mk. 5.—	Mk. 10.—	Mk. 20.—	Mk. 40.—

noch zu haben bei:
Böhme, Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Torgau.

Hildegard Schmidt
Albert Brandis
Verlobte
Annaburg, im Dezember 1917.

Heute Nacht 2 Uhr verschied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Auguste Krahlisch

im Alter von 77 Jahren.
Um stille Teilnahme bittet
Gottlob Krahlisch und Kinder.
Annaburg, 2. Januar 1918.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Möbliertes Zimmer
für Herrn (Lehrer) zu mieten gesucht. Angebote unter **F. H. 14** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schmidt's Zahnpraxis
Jessen, Telephon Nr. 91
Sprechst. 9—12, 2—4, Sonnt. 9—12 Uhr
Mittwochs geschlossen.
Künstlich. **Zahnersatz,** Zahnziehen **mit Betäubung,** Plombieren **hohler** Zähne. ☛ **Behandlung für Landkrankenkassen Torgau.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180105-15/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 35 Pfg. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Mit der Beilage „Am häuslichen Herd."

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 20 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 25 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg und die **umliegenden Gemeinden**

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 1. **Sonnabend, den 5. Januar 1918.** **22. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung betr. Belieferung der Kohlenkarten und Kohlenbezugsscheine.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. Aug. 1917 machen wir alle Kohlenhändler des Kreises darauf aufmerksam, daß der Abschnitt 1 der Kohlenkarten und Zusatzkarten und die Abschnitte September bis einschl. Dezember der Kohlen-Bezugsscheine **ab 1. Januar 1918 nicht mehr beliefert werden dürfen.**

Verbraucher, bei welchen obige Abschnitte noch nicht beliefert worden sind, haben Anspruch darauf, daß der zweite Abschnitt der Kohlenkarten nunmehr vorzugsweise beliefert wird.

Torgau, den 2. Januar 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle. Abtlg.: Kohlen.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 1 Amtsblatt-Verordnung vom 28. März 1852 wird [illegible] Ausrotten von Obstbäumen des **Amtsbezirks Annaburg** aufgegeben, **umgehend die Bäume von Raupennestern gründlich zu reinigen** und denselben zur Pflicht gemacht, das gesammelte Ungeziefer und deren Brutstätten sorgfältig durch Verbrennen oder auf andere durchgreifende Weise zu vernichten.

Demnächst wird im Polizeiwege festgestellt werden, ob die Reinigung der Bäume ordnungsmäßig ausgeführt worden ist und gegen Säumige gemäß § 3 obiger Verordnung dergestalt vorgegangen werden, daß die Reinigung auf deren Kosten ausgeführt wird und gegebenenfalls außerdem das Strafverfahren gemäß § 368 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches gegen sie eingeleitet werden.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Amtsvorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 14. Juni / 15. September 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten werden aufgefordert, bei Schneefall den Schnee sofort von den Bürgersteigen und dem für die Fußgänger zur Ueberschreitung des Fahrdammes an den Kreuzungspunkten der Straßen erforderlichen Teil derselben wegzukehren. Schnee- und Eisglätte ist sofort durch Bestreuen mit abstumpfenden Mitteln (Sand, feiner Asche, Sägemehl und dergl.) zu beseitigen. Die Nichtbeachtung dieser Anordnung wird bestraft.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Amtsvorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Ein **Schlüssel** ist als **gefunden** abgegeben worden.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Amtsvorsteher. Schaefer.

Bekanntmachung.

Die Butterversorgungsberechtigten hiesiger Gemeinde werden ersucht, die ihnen zugeteilten Buttermengen bei den Verkaufsstellen **spätestens bis Mittwoch jeder Woche** abzuholen.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 30. Dez. bis 5. Jan. werden auf Anordnung der Kreisfettstelle an sämtliche Versorgungsberechtigte hiesiger Gemeinde **50 Gramm Butter** pro Kopf zur Verteilung kommen.

Annaburg, den 4. Januar 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Der Kaiser an Heer und Marine.
Ein Neujahrsbefehl.

Der Kaiser hat folgenden Befehl an das Heer und die Marine gerichtet:

„Ein Jahr schwerer bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen.

Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden.

Im Osten brachte der Angriffsgeist unseres Heeres durch wuchtige Schläge große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen.

Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen.

Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit.

Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe.

So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern.

Es wird ihnen nicht gelingen!

Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918.

Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.

Wilhelm."

Politische Rundschau.

Empfang einer finnischen Abordnung [illegible]kanzler.

[illegible]d. Allg. Ztg." [illegible]in eingetroffen [illegible]worden. Diese [illegible]cht des Präsi- [illegible]welche die Ab- [illegible]utschen Regie- [illegible]ndigkeit Finn- [illegible]dieses Gesuch [illegible]ressen zwischen [illegible]druck gebracht [illegible]biderte auf die [illegible]ß die deutsche [illegible]Bestrebungen [illegible]ympathie ent- [illegible]ng der Selbst- [illegible]nd von einer [illegible]ussischen Regie- [illegible]schland gegen- [illegible]gefinde. Diese [illegible] Herr Trotzky [illegible]chen Vertreter [illegible]erten auf eine [illegible] Rußland den [illegible]mmen werde, [illegible]he Regierung

Oesterreich-Ungarn. Auch der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin hat in den letzten Tagen in Wien geweilt, um sich mit den Vertretern der österreichischen Regierung und des österreichischen Reichsrates über den Stand der Friedensverhandlungen auszusprechen. Auch der frühere ungarische Minister Graf Andrassy hat sich nach Budapester Zeitungen dahin ausgesprochen, daß der von Rußland und Deutschland und Oesterreich-Ungarn bekundete große Friedenswille und die weitgehende Selbstlosigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns den Frieden bringen müßten. Für Oesterreich-Ungarn sei dabei auch die richtige Lösung der polnischen Frage die wichtigste Angelegenheit. Die beste Lösung der polnischen Frage bestehe darin, daß Polen in der Weise an die österreichisch-ungarische Monarchie angegliedert werde, daß es im Innern vollständig werde und nach außen aktionsfähig bleibe.

Frankreich. Das französische „Volksblatt" meldet aus Paris, daß die Arbeiterschaft Frankreichs eine große Kundgebung für den Frieden vorbereitet habe. Der frühere Minister Sembat werde die Hauptrede bei dieser Kundgebung halten. Es ist indessen sehr fraglich, ob die französische Regierung diese Friedenskundgebung gestatten wird.

(Französische Einbildung in Bezug auf das erregende.) Die französische Regierungspresse hat mit großem Beifall der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber den russischen Friedenswünschen zugestimmt und für die Fortsetzung des Krieges mit dem Ziele der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens wiederum die Trommel gerührt. Ganz besonders gefällt aber den Pariser Zeitungen die Behauptung des Ministers Pichon, daß das Friedensangebot Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nur ein Zeichen der Schwäche sei. Oesterreich-Ungarn sei so erschöpft, daß Deutschland jetzt Frieden machen wolle. In sechs Monaten würden aber auch die Deutschen so erschöpft sein, daß sie bei der französischen Regierung um Frieden bitten würden. Man kann daraus ermessen, in welchem Wahne sich die Franzosen noch immer hinsichtlich des Weltkrieges befinden.

(Frankreichs Rüstungen für neue Entscheidungen.) Nach schweizerischen Meldungen finden an der französischen Front große Umgruppierungen statt. Ferner erfährt man, daß der Ministerpräsident Clemenceau in der Kammer erklärt hat, daß der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte eine bestimmte Zahl frischer Truppen für die Front unbedingt verlangt habe. Bestimmte Versprechungen habe der Ministerpräsident aber in dieser ernsten Frage nicht machen können, er werde aber die Truppen dort nehmen, wo er sie nur finde.

Rußland. (Die russische Volksmehrheit für den unbedingten Frieden.) Nach sicheren Nachrichten aus Petersburg haben die Wahlen für die russische Volksversammlung 227 revolutionäre Sozialisten, 125 Maximalisten, 14 Kadetten und 52 Vertreter der übrigen Parteien ergeben. Das politische Programm der Maximalisten und der revolutionären Sozialisten unterscheidet sich nur in den persönlichen und praktischen Fragen, so daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß das Regierungsprogramm der Maximalisten, welches auch den unbedingten Frieden für Rußland verlangt, von der russischen Volksvertretung angenommen werden wird. Was werden nun zu dieser Willensmeinung der großen Mehrheit des russischen Volkes England, Frankreich und Italien sagen, und wie wird sich dazu der heuchlerische Großsprecher Präsident Wilson stellen, welcher angeblich nur eine solche Politik gelten lassen will, welche sich auf die Mehrheit des Volkswillens stützt? —

— Nach der Petersburger Telegraphenagentur wurden durch Regierungsverordnung alle Banken in Rußland verstaatlicht, um die öffentlichen Güter gerechter organisieren und die Spekulationen der Banken ausrotten zu können, sowie den Arbeitern und Bauern eine Befreiung von der Ausnutzung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719180105-15/fragment/page=0005